

Bei Nacht

1

Scharf und plötzlich.

Er fuhr hoch, der Traum in seinem Kopf zerstob. Wenn es nur der Klang gewesen wäre. Dann hätte er es vielleicht überhören können, einfach weiterschlafen, müde genug war er. Ständig überhörte er Geräusche: Das Ticken der Uhr in der Küche, das ihm schon lange nicht mehr auffiel. Die Einzelheiten des Gemurmels der Menschen auf der Straße, die Stimmen im Fernseher, wenn er seine Augen fest auf sein Telefon statt auf die Boulevard-Show gerichtet hatte, die eben lief. Den Wecker, ab und zu.

Aber auch die Haut in seinem Nacken hörte, dass da etwas geschah. Die Haare auf seinem Unterarm. Seine Augen zuckten in Richtung des Kopfendes, auch sie hatten etwas wahrgenommen, und aus seiner Mitte heraus schlug eine hell pulsierende Kugel Alarm in Brust und Kehle.

Ein Schlag, wo kein Schlag sein sollte, kurz und hart, ein Knacken. Ein kurzer, metallener Nachhall. Vor dem Fenster des Wohnzimmers. Nur einen Flur, zwei dünne Türen, beide bloß angelehnt, acht lange Schritte vielleicht, durch beide hindurch.

Er spürte, wie sich sein ganzer Körper anspannte. Als hätten seine Fußsohlen, Waden, hätten seine Hüften gewusst, dass etwas geschehen würde, und sich schon einmal abgestimmt. Ohne sein Zutun, ohne Anweisung rissen seine Hände die Bettdecke beiseite. Lasst das. Ich will zurück. Wohin? In den Schutz von ein paar Zentimetern Daunen und Stoff? Krieg dich ein. Komm klar.

Nie war ihm seine Schlafkluft aus Shorts und Shirt armseliger vorgekommen. Als sei es je eine Option gewesen, in schützender Kleidung ins Bett zu kriechen. Raff dich. Es ist nichts. Du musst gegen niemanden kämpfen, vor niemandem weglaufen. Hast du grade eben wirklich nach einer Waffe geguckt? Was würdest du damit machen? Dachte ich doch. Peinlich? Nein, peinlich ist es nicht, sieht ja niemand. Nimm eben die Kurzhantelstange. Wenn du dich dann besser fühlst. Dünne Finger an dünnen Hände an dünnen Armen umschlossen den kalten Metallzylinder.

Mit der freien Linken schob er die erste Türe auf. Wie leicht es ging. Seine nackten Füße streiften über den Teppichboden des Schlafzimmers, dann setzte er, die Ballen zuerst, Schritt für Schritt aufs Laminat der Dielen. Das Geräusch nackter Haut, die sich schwitzig-klebrig vom Untergrund löste, wenn er Bein anhob, um voranzuschleichen. War dieser Gang uraltes Relikt oder verzweifelte Kopie? Der Außenrist berührte zuerst den Boden, dann nahm der Fuß nach und nach das Gewicht auf. Kein Knirschen. Doch das Singen der Sehnen in seinen müden, dünnen Beinen – das konnte nicht zu überhören sein. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, juckte in seiner Handfläche, die die Metallstange am glatten, kalten Ende umfasste, das normalerweise schmale Eisenscheiben aufnahm. Zehn Pfund, zwanzig Pfund. Wenn überhaupt.

Mit seinem verlängerten Arm schob er die Tür zum Wohnzimmer auf. Das wenige Licht, das die flatternden Vorhänge einfingen, das sich an der Decke brach, stammte aus Pfützen unten auf der Straße, die die Strahlen der Laternen zu ihm hinaufwarfen. Niemand hier. Nicht im kleinen Raum, nicht auf der Feuertreppe vor den Schiebefenstern. Er atmete einmal durch, so tief es ging. Ein schweres, enges Band lag um seine Rippen und machte aus seinem Brustkorb

einen schweren, engen Ort. Dann macht er einen Satz auf das Fenster zu und keuchte dabei unwillkürlich.

Erst sah er nichts. Dann war da eine Kontur. Unten, am Straßenrand, direkt am Fuß seines Gebäudes, gleich unter seinem Fenster. Eine gekrümmte Gestalt, im Dunkeln zwischen zwei Laternenlichtkegeln nicht näher zu erkennen. Helle, nackte Haut an Beinen und Armen. Dürre Glieder.

Ein Mann, zerschlagen von einem Sturz aus großer Höhe.

Eins

Verfluchte Pantoffeln – Du wärst ohne besser dran gewesen.

Nicht nur rutschten seine Füße im weichen Innenfutter der billigen Hausschuhe hin und her, die harten Plastiksohlen fanden auf der von Millionen Schritten rundgeschliffenen Treppe keinen Halt. Mehrfach drohte er, zu stolpern oder einen der Treter zu verlieren, bis er auf der obersten Stufe anlangte und sich langsam und vorsichtig auf die Tür zum Dach zuschob. Knarzen und Knacken, als sei er in keinem Haus, sondern im Inneren eine alten hohlen Eiche, die sich im Sturm bog. Sein ganzer Körper bebte vor Anspannung. Das schwere Metall in der einen Hand hob sich über Kopfhöhe, bereit, herabzufahren. Er hatte noch nie irgendwen geschlagen. Wie sich das wohl anfühlte? Konnte er das? Klar kannst du. Wenn du musst. Das machst du dann von selbst. Zitternd streckte er die andere Hand aus, sie berührte die Plastikklinke der Metalltür.

Als die Nachtluft ihm entgegenschlug, entfuhr ihm ein gequältes Wimmern. Durch eng aufeinandergepresste Zähne sog er den Atem ein, flatternd, hastig. Mit einem Satz stand er auf den Teerplatten des Flachdachs. Sie waren noch warm von der Sonne des vergangenen Tages. Warm? Er bemerkte kaum, dass er barfuß dastand, die lästigen Pantoffeln waren hinter der Türschwelle zurückgeblieben. Konzentrier' dich. Sein Blick ging ringsum – ist da jemand? Hab ich nicht ganz bestimmt jemanden gehört? Er zwang sich, ruhiger zu atmen, durch die Nase, als er sich umwandte und nun auch den Bereich hinter dem kleinen Aufbau in den Blick nahm, aus dem er eben getreten war, die Verlängerung des Treppenhauses, die aufs Dach führte.

Nichts.

Er ließ die Metallstange sinken, seine Schulter schmerzte von der ungewohnten Haltung. Da – da war es wieder. Ein Knirschen, ein Knarzen, das Protestieren rostiger Schrauben, die einer plötzlichen Belastung standhalten sollen. Er fuhr herum – die Feuertreppe! Direkt über seiner Wohnung war der Einstieg, sie führte an einem seiner Fenster vorbei bis zum ersten Stock des Hauses, wo eine hochgezogene Leiter nur darauf wartete, die letzten Meter bis zur schwach erleuchteten Gasse zu überbrücken. Von dort war das Geräusch gekommen, vom obersten Absatz, er war ganz sicher.

Wieder hob er die Stange. Und setzte einen Fuß vor den andern, trittsicher nun, entschlossen. Adrenalin rauschte hinter seinen Ohren, ein Flirren, ein Singen. Ganz ruhig ging er vor bis zur Kante des Daches. Als er tief Luft holte, sich beide Nasenflügel blähten, war er sicher, dass das leise Pfeifen bis in jedes Schlafzimmer der Stadt zu hören sein musste. Jetzt oder nie – er nahm den letzten Schritt. Beugte sich weit vor, um den obersten Absatz der Treppe seitlich einsehen zu können, hob die Stange, bereit, zuzuschlagen.

Niemand.

Da stand niemand. Unten lag niemand. Er war ganz sicher gewesen – da, unter seinem Fenster, da war einer gewesen, er hatte es doch gesehen! Hatte doch die Schritte auf dem Dach gehört, den schweren Atem, dann das Keuchen, den Aufschlag.

Verwirrt begann er, sich abzuwenden, als sein linker Fuß, auf dem für einen Moment alles Gewicht ruhte, scharf über einen herausstehenden Nagel fuhr. Der Schmerz ließ ihn zucken, sein Knie gab nach. Rudernd versuchte er, sein

Gleichgewicht wiederzufinden. Die Metallstange aus seiner Hand flog hoch in die Luft. Ein Ziehen tief in seinem Magen setzte ein.

In seiner Brust. Alles in ihm war Reißen.

Die geisterhaften Reflexionen des wirbelnden Eisens über ihm nahmen seinen Blick gefangen. Es fällt. Warum kommt es nicht näher?

Die Welt verschwamm.

(Schreibimpuls: Schreibe einen Text, der aus zwei Hälften besteht, die in

Beliebiger Reihenfolge gelesen werden können.

Alle Nutzungsrechte verbleiben beim Urheber.

Kontakt: niklas.ehrentreich@gmail.com)